



COTTON
MADE IN
AFRICA

COTTON MADE IN AFRICA

BASISINFORMATIONEN

03/2018



Cotton made in Africa: Das Siegel für nachhaltige Baumwolle aus Afrika

Cotton made in Africa (CmiA) ist eine von Dr. Michael Otto 2005 gegründete Initiative der Aid by Trade Foundation (AbTF). Ihr Ziel ist es die Umwelt zu schützen sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Baumwollbauern und Fabrikarbeitern in der baumwollverarbeitenden Industrie¹ Subsahara Afrikas zu verbessern. Statt Spenden aktiviert sie dafür Marktkräfte: Eine von CmiA aufgebaute Allianz von Textilunternehmen und Brands fragt die gemäß CmiA-Standard zertifizierte nachhaltige Baumwolle für ihre Kollektionen nach und führt dafür eine Lizenzgebühr an die Stiftung ab. Einnahmen aus Lizenzen für CmiA gelabelte Textilien reinvestiert die AbTF zugunsten der Menschen und der Umwelt in den CmiA Anbauregionen. Der Konsument erkennt Cotton made in Africa an einem kleinen roten Label am Produkt.

Cotton made in Africa steht mit dem Credo „Hilfe zur Selbsthilfe durch Handel“ für einen innovativen Ansatz, der die Ziele der Entwicklungszusammenarbeit mit denen nachhaltigen Wirtschaftens verbindet. In agrar- und betriebswirtschaftlichen Schulungen vermitteln Experten den aktuell über eine Million Kleinbauern effiziente und umweltschonende Anbaumethoden, die die Umwelt auch für zukünftige Generationen bewahren und den Menschen in den Anbauländern ein besseres Leben ermöglichen. Die Abholzung von Primärwäldern oder der Einsatz genveränderter Baumwolle ist verboten. Durch den Verzicht auf künstliche Bewässerung spart ein Kilogramm CmiA-Baumwolle über 2.000 Liter Wasser im Vergleich zum globalen Durchschnitt. Jedes Kilogramm CmiA-Baumwolle emittiert zudem bis zu 40% weniger Treibhausgase als konventionelle Baumwolle.² Internationale Abkommen für ethischen Handel wie die ILO-Kernarbeitsnormen sind fest im CmiA-Nachhaltigkeitsstandard verankert. CmiA schließt Sklaverei, Menschenhandel oder Kinderarbeit strikt aus. Die Teilnahme am Programm sichert gerechte Arbeitsbedingungen – nicht nur auf dem Baumwollfeld, sondern auch in der verarbeitenden Baumwollindustrie in Afrika. Im Jahr 2017, wurden rund 496.000 metrische Tonnen Baumwolle gemäß CmiA Standard produziert und durften das Nachhaltigkeitszertifikat tragen.³ Aktuell ist die Nachhaltigkeitsinitiative neben Côte d'Ivoire, Ghana, Kamerun und Burkina Faso in Sambia, Tansania, Uganda, Mosambik und Äthiopien aktiv.

¹ Baumwollentkörnungsanlagen: Erster Schritt in der Weiterverarbeitung von Baumwolle. In den so genannten Entkörnungsanlagen wird die Baumwollfaser von den Baumwollsamern getrennt.

² Quelle: PE INTERNATIONAL

³ Die Zahlen geben einen Rückblick auf vergangene Saisons, denn CmiA-Baumwolle wird aufgrund unterschiedlicher Klimazonen in Subsahara Afrika je nach Projektland zu unterschiedlichen Zeiten angebaut, geerntet und entkörnt. Zur Vereinfachung der Kommunikation umfasst die Tabelle finale Ergebnisse der jeweils abgeschlossenen Saisons (West- und Zentralafrika 2016/2017; Süd- und Ostafrika: 2017/2018).



Starke Partner der Kleinbauern und Fabrikarbeiter sind Textilunternehmen und Brands weltweit, die die nachhaltig erzeugte CmiA-Baumwolle für ihre Textilien nachfragen. Derzeit sind mehr als 30 Unternehmen Teil der Nachfrageallianz, darunter die Otto Group mit unter anderem Bonprix oder OTTO, die Rewe Group, Tchibo, ASOS, Engelbert Strauss, Dibella, Aldi Süd oder Bestseller. Sie brachten 2017 rund 90 Millionen Cotton made in Africa gelabelte Textilien auf den Markt. Dies entspricht einer Steigerung im Vergleich zu 2016 um 79%. Die von den Unternehmen abgeführten Lizenzgebühren für CmiA-Baumwolle werden in den Anbauregionen reinvestiert – für Schulungen, Zertifizierungskosten, so genannte „Farmer Business Schools“, die den Kleinbauern einfache betriebswirtschaftliche Kenntnisse vermitteln, oder die Förderung von Frauen auf ihrem Weg in die wirtschaftliche und gesellschaftliche Unabhängigkeit. Alle Maßnahmen unterstützen die Kleinbauern dabei, sich und ihren Familien ein besseres Leben zu ermöglichen und ein sicheres Auskommen in ihren Heimatländern zu haben.

Im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklungspartnerschaft arbeitet die Initiative mit verschiedenen öffentlichen und privaten Partnern sowie mit Nichtregierungsorganisationen zusammen – wie der Welthungerhilfe, dem WWF, CARE International, dem NABU, oder dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Maßgeblich für die Umsetzung der Ziele in den Projektländern sind die Baumwollgesellschaften, die direkt vor Ort mit den Kleinbauern zusammenarbeiten.

Die Aid by Trade Foundation

Die Aid by Trade Foundation wurde im Jahr 2005 als unabhängig agierende Stiftung vom Hamburger Unternehmer Dr. Michael Otto gegründet. Ihr Ziel ist es durch Handel Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten und so den Erhalt lebenswichtiger Ressourcen und die Zukunftsfähigkeit folgender Generationen zu sichern. Mit Cotton made in Africa (CmiA) als größte Initiative für nachhaltige Baumwolle in Afrika setzt die Aid by Trade Foundation im wörtlichen Sinne Hilfe zur Selbsthilfe durch Handel in die Praxis um. Dafür baut sie Handelsbeziehungen zwischen afrikanischen Kleinbauern und Handelsunternehmen sowie Brands entlang der textilen Kette weltweit auf.